136

Als
Die mit Preißwürdigen Tugenden
wolbegabte JUNGFRAU/

ELISABETH
Kulenkampffin/

Des Seeligen
HERRN
Friederich Kuhlenkampffs/
Gewesenen Bürgers und Schönfärbers alhier
eintzige Jungfrau Tochter/
Anno 1700 den 26. Octobris Mittag umb 12. Uhr nach Zehentägiger
außgestandener Kranckheit/ im 16. Jahr Ihres Alters/ durch einen
zwar früzeitigen/ dennoch seeligen Tod abgefordert/
Und den 31ten *eiusdem* der Erden anvertrauet wurde/
wolte und solte
Auß gebührender Pflicht und Schuldigkeit/ denen sämbtlichen werthge-
schätzten Anverwandten zu Trost/
Der seelig Verstorbenen zu letzten Ehren mit nachfolgendem
sein hertzliches Mitleiden bezeigen/
Der sämbtl. Leidtragenden/ ergebenster Diener
C. A. Mäder/
S. S. Theol. & Phil. Stud.



THORN/
Gedruckt in eines Hoch. Edl. Raths Druckerey.



JNdem so unverhofft in dieser irrdischen Wanderschafft an eine gar traurige Leiche gerahten muß / begegnet mir fast eben daßelbe / was denen Reisenden zu wiederfahren pfleget / welche / wan sie an einen Ohrt gelanget / da viele Weege in einander gehen / genöhtiget werden / etwasstille zu stehen / nicht wissende / wohin sie sich ferner wenden sollen / und da mir nun die jetz obhandene Leiche schmertzlich zu Gemühte führet; Was massen / die vorhin mit Preißwürdigen Tugenden wohl begabte Jungfrau **Elisabeth Kulenkampfin** / nunmehro von ihrem Liebwerthgeschätzten Herrn pflege-Vater / Gebrüdern und Geschwistern / auch übrigen werthesten Anverwanten einen zwar seeligen doch den Gedancken nach allzufrühzeitigen und sehr kläglichen Abscheid genommen / und einen Tränen vollen Nachblick hinterlassen. So bedüncket mich ebenmässig viel zusammen lauffende Weege zu ersehen / da nicht finden kan / wohin mich zu erst kehren soll; Will ich meine Feder nach den rühmlichen Tugenden hinlencken / womit die Wolseelige bekanter massen geschmücket gewesen / wird mir der empfindlichste Schmertz in den Weeg kommen / womit das betrübte Hertz des Herrn Pflege-Vaters desto häuffiger angefüllet / je hertzlicher Er Sie geliebet; Will ich nach den Gebrüdern und Geschwistern mein schreiben richten / welche diesen bedaurlichen Hinriß ihrer **Geliebtesten Jungfer Schwester** mit ansehen und beseufftzen müssen / kommen mir gleichsam die Thränen-Quellen vor / welche die annoch Zarte Kinder fliessen lassen / und damit den Verlust ihrer vielgeliebten Jungfer Schwester bitterlich Beächzen : Unternehme ich dero ungemeine Liebe / womit Sie ihren allerseits sehr wehrtgeschätzten Anverwanten jederzeit zugethan gewesen / die verdiente Lobsprüche beyzulegen / so wird mir dero sonderbahre Gottes Furcht einhalt thun / und am ersten wollen gepriesen seyn; Und wird die Klugheit der Freundligkeit; Die Gutthätigkeit der Sanfftmuth gegen jede keinesweges weichen wollen; Haben die Voreltern schon vor unzähligen Jähren denen Verstorbenen zu Ehren unter der Erden stets brennende Lichter angezündet / wie solches unter andern der berühmbte *Fortunius Licetus* vorgewiesen, so ist diese Natur Kunst alhie unvonnöten; Die helleuchtende Tugenden dieser nunmehro beseeligten Jungfrauen sind die unvergänglichen Lichter / welche auch in der tunckeln Erden Grufft unablässig gläntzen / und ein rühmliches Andencken nimmermehr verliehren werden. Ein Licht / daß man bey Tage anzündet / wird wenig gesehen und geachtet / aber in der tunckelsten Nacht brennet es am schönsten; Und die lieblichsten Tugend-Lichter werden offtmahls an dem Tage ihres Lebens wenig / oder doch nicht der Würde nach erkand und beehret / aber bey angehender todes Nacht kan man ihren rechten Schein und gebüh-

renden

renden Preiß recht erblicken / und nicht umbgang nehmen zu bejammern; die vor dem Thron Gottes stehende Seele verlanget zwar nicht den Schatten meines Lobes zugeniessen Allein was ist nöthig dieselbe mit weitläufftigen Worten zu loben / welche niemand Verachtet? wie soll man die verachten? welche jedermänniglich / der sie recht gekant / beklaget; Nun ist ja ein Schifflein viel besser verwahret in dem Haffen / als unter den wellen; Ein Schäfflein bey dem Hirten / alß unter den Wölffen / ein Kindlein in dem Schooß seiner Mutter / alß unter den Feinden ; Wann nun die in GOtt ruhende Jungfer Kulenkampfin auß diesem ungestümen Welt-Meer eben da es am grausambsten wüttet / in den allerseeligsten Haffen der Ewigkeit versetzet; Wann sie von den vielen Unglücks-wölffen / denen sie in dieser Sterblichkeit unterworffen gewesen / nunmehro errettet / und alß ein getreues Schäflein bey ihrem süssesten Hirten und Himmels Bräutigamb Ruhe und Erquickung gefunden; Wann sie auß diesem Mühseeligen und jammer vollen Leben in den Freuden Schooß ihres Himmlischen Vaters von den heiligen Engeln abgeführet worden? Was wollen sie Hochwertheste Leidtragende / solchen ihren Hintritt oder viel mehr höchst erwünschten heimführung noch mit betrübten Augen nachsehen; Wollen sie betrauren / daß diese GOtt gefällige Jungfrau an den Ohrt voran gegangen / wohin wir Uns alle hertzlich sehnen und über kurtze Zeit auch hingedencken? Vielmehr mag dieses in Unsern Gemüthern eine traurige Bewegung verursachen / daß wir noch müssen zurück bleiben und noch unzähliger Gefahr / Sorge / Bekümmernüße / bevorab dem Gewissen / doch auf ungewisse Ahrt und Zeit / uns bevorstehendem Tode untergeben seyn. Solte es Uns nicht höchst erfreulich kommen? Wen wir diese schwere und verdriessliche Reise erst Glücklich überstanden und mit einem so sanfften Einschlaf beschlossen hätten / alß die wol seelige Jungfer Kulenkampffin / welche im Tode keinen Tod empfunden / und nun Tod und alles / was Sie sonst noch hätte quälen können / seeliglich überwunden; Wer muß dieses nicht für die gröseste Glückseligkeit / so man in dieser Welt erreichen mag / erachten?

So ruhe danwol du so hoch beglückte theure Seele / erquicke dich nun vor dem herrlichen Thron Gottes nach erlittener Mühe und Beschwerlichkeit nachdem deine Thränen in Frolocken / und alles Leiden in lauter Freuden verkehret worden: Du hast in Uns allen ein hertzliches Verlangen angezündet / dir bald / Gott gebe zu einer seeligen Stunde! nachzufolgen. Und woll uns! wenn wir erst an den Ort versamblet wehren / wo unsere Verwante und bekante / so wir allhie mit vielem Leidwesen fahren lassen müssen / wo alle Heil. und Außerwehlte / wo alle Engel und Ertzengel / wo der Wundervolle GOtt selbsten sich ewiglich erfreuet. Du hast zwar / O Seelige / deinen liebwerthgeschätzten Anverwandten deine Zeitliche Gegenwart / mit nichten aber das unvergessene Andencken deiner Tugenden / noch die Hoffnung eines bald zukünfftigen frölichen Wiedersehens entrissen. So ruhe dan wol / du theure Seele / ruhe ewig wol / biß du an jenem grossen Lebens-Tage mit dem Leibe wieder wirst vereiniget / und mit Unverwelcklicher Herrligkeit gekrönet werden.

Mein-

* *　　* *　　* *
*　　*　　*

MEin Schwester / die du bist zum Himmel-Hauß erhoben /
Sey tausendmahl Gegrüst! Nun kanstu ewig loben /
Den Einig-Dreyen Gott. Dein Leichnamb ist in Ruh /
Biß JEsus Weck-Posaun ihn dir bringt wieder zu!
Und ihr nun / die ihr jtzt mit Thränen über gehet /
Ihr lieben Augen ihr / sagt zu den Thränen stehet /
Ihr Fluten geht zurück. Die Schwester lebt und lacht /
Wir kommen bald zu Sie in Gottes Reich und Pracht.

Dieß wenige hat denen Sämbtlichen
Leidtragenden / wie auch sich selbst
zum Trost aufsetzen wollen
Der seelig entschlaffenen einiger
Bruder.
Friederich Kulenkampff.

Liebste Schwester /

1.
Nun ruhe sanfft in deiner Grufft /
Schlaff woll in deiner finstern Höle /
Schlaff biß dich die Posaune rufft /
Und biß der Bräutgamb deiner Seele
Dich wiederumb hervor wird führen /
Mit dir sein Hochzeitmahl zu zieren.

2.
Wir wollen / die wir sterblich seyn /
Dein stets / doch aber woll gedencken /
Kein kalt erblaster Leichenstein /
Soll deine Zierd versencken;
Dein reines Hertz / dein Muthigs sterben
Soll stäten Nachruhm auf dich erben.

David Siber.

